

STUDENTEN-ANSTURM

## Tricks gegen Gebühren-Flucht

Die rheinland-pfälzische Landesregierung sucht fieberhaft nach Möglichkeiten, ihre Hochschulen vor einem Studenten-Ansturm aus Nachbar-Bundesländern zu schützen. Nachdem auch das CDU-regierte Hessen in der vergangenen Woche die Einführung von Studiengebühren beschlossen hat, rechnet vor allem die Mainzer Universität mit zahlreichen Wechslern. Wegen der drohenden Überlastung will die Uni-Leitung voraussichtlich zum Sommersemester 2007 für sämtliche Studiengänge eine notenabhängige Zulassungsbeschränkung (Numerus clausus) beantragen. Dennoch will Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) weiter-



Studenten an der Universität Mainz

hin allen in Rheinland-Pfalz wohnenden Studenten ein gebührenfreies Erststudium garantieren. Ob eine solche „Landeskinder-Regelung“ Bestand hätte, ist jedoch unsicher: Im August hatte das Verwaltungsgericht Bremen eine ähnliche Regelung im Stadtstaat gekippt.

Der Mainzer Wissenschaftsminister Jürgen Zöllner (SPD) lässt für alle Fälle schon einen „Plan B“ ausarbeiten. Seine Juristen tüfteln an Modellen, nach denen etwa pro forma Studiengebühren eingeführt würden, alle in Rheinland-Pfalz lebenden Studenten diese aber in Form von Stipendien oder freiwilligen Sozialleistungen erstattet bekommen. Für den Landeshaushalt, so Zöllner, würden sich solche Tricks rechnen: Derzeit habe rund die Hälfte der fast 100 000 rheinland-pfälzischen Studenten den ersten Wohnsitz in Nachbarländern. Zögen sie alle ins Beck-Land, könne der Mainzer Finanzminister durch höhere einwohnerabhängige Zuweisungen aus dem Länderfinanzausgleich pro Jahr rund 90 Millionen Euro mehr einnehmen – zu Lasten von Gerländern wie Hessen.



Grass

ZEITGESCHICHTE

## „Grass will von sich ablenken“

„FAZ“-Herausgeber Frank Schirmmayer über den Streit zwischen seinem Blatt und Günter Grass – die „FAZ“ hatte Grass-Briefe an den damaligen Bundeswirtschaftsminister Karl Schiller veröffentlicht, in denen der Schriftsteller den Politiker beschwört, seine NSDAP-Vergangenheit öffentlich zuzugeben.

**SPIEGEL:** Günter Grass zieht gegen Sie vor Gericht. Werden Sie sich mit ihm gütlich einigen?

**Schirmmayer:** Nein. Herr Grass kann uns gern verklagen. Wir sehen einem

Verfahren gelassen entgegen. Die Briefe von Grass waren in öffentlich zugänglichen Archiven deponiert und sind Bestandteil einer Doktorarbeit. Sie sind von allgemeinem Interesse.

**SPIEGEL:** Grass sagt weiterhin, Sie hätten in einem „FAZ“-Interview die Passagen über seinen Eintritt in die Waffen-SS als Geständnis skandalisiert.

**Schirmmayer:** Nun, im Interview mit uns sagte er, dass er sein Schweigen brechen wolle, dass er eine Last abwerfen wolle. Er selbst also hat durchaus dramatisch sein Gewissen erleichtert. Er selbst hat ja in der „FAZ“ zum ersten Mal öffentlich seine SS-Verstrickung gebeichtet.

**SPIEGEL:** Er fühlte sich wohl von Ihnen übertölpelt.

**Schirmmayer:** Was auch immer Grass fühlt – er sollte endlich begreifen, dass es nicht die „FAZ“ war, die ihn gezwungen hat, in die SS einzutreten, und auch nicht die „FAZ“, die ihm geraten hat, darüber jahrzehntelang zu schweigen. Jeder Satz unseres Interviews mit seinem Geständnis ist von Grass autorisiert worden.

**SPIEGEL:** Er wirft Ihnen Verhöhnung der journalistischen Sitten vor. Wie erklären Sie sich seine große Empörung?

**Schirmmayer:** Er will von sich ablenken und von der Tatsache, dass er, der alle maßregelte, wie auch Karl Schiller, selbst einer der großen Verschweiger war. Schade, dass es so enden musste.



Schirmmayer